# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. **für Stadt und Land** Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

**Nr. 132** Herford, Mittwoch, den 7. Juni **1916**


# „Hampshire" mit Kriegsminister Kitchener untergegangen.

**London, 6. Juni. Die Admiralität teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der großen Flotte meldet, er muß zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Hampshire", das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo versenkt wurde. Die Nacht war sehr stürmisch und, obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.**

*

(„Hampshire" ist ein 1903 vom Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen.)

*

**London, 6. Juni. Das Reutersche Bureau meldet, daß die „Hampshire" gestern abend um 8 Uhr versenkt worden ist. Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um die Zeit stürmisch. Zerstörer machten sich auf die Suche, und auch die Küste wurde abgesucht; es wurden aber bis jetzt nur einige wenige Leichen gefunden.**

**London, 6. Juni. (Reuter.) Amtlich. Kitchener hatte nur den ihm persönlich zugeteilten Stab mit sich sowie einen Beamten des Auswärtigen Amts und zwei Vertreter des Munitionsministeriums.**

**London, 6. Juni. Reuter meldet: Der Tod Kitcheners verursachte in den Kreisen der City große Sensation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. Die Baltische Börse wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.**

**London, 6. Juni. Amtlich. Lord Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und Finanzfragen zu besprechen.**

*

**22 Stabsoffiziere mit Kitchener untergegangen.**

**Tu. Haag, 7. Juni. Die „Central News" meldet aus London: Ein feindliches Kriegsschiff bestätigt die Anwesenheit von zwei Unterseebooten in der Nähe der Orkneyinseln. Infolge des herrschenden Sturmes konnte niemand gerettet werden. Sechs Leichen wurden geborgen. Mit Lord Kitchener befanden sich 22 Stabsoffiziere an Bord der „Hamshire".**

*

Viscount Horation Herbert Kitchener of Karthoum, britischer Feldmarschall und Kriegsminister, hat den Tod in den Wellen des Atlantischen Ozeans gefunden, in dem Meere, das England bis vor wenigen Tagen das seine nennen konnte. In Englands schwerster Stunde ein kaum zu überschätzender Verlust. Ein Menetekel für das britische Volk. Kitchener war die Seele dere britischen Armee, er erkannte zuerst in den schicksalsschweren Septembertagen des Jahres 1914 die Notwendigkeit, ein Millionenheer zu schaffen, und mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit setzte er sich für einen Werbefeldzug ein, der ihm tatsächlich Millionen Soldaten brachte. Er wurde der Prophet der allgemeinen Wehrpflicht in England, sein Ansehen hat Berge versetzt und das militärscheue britische Volk zum Heeresdienst gezwungen. Von den Kitchener-Armeen erwartete das verblutende Frankreich Rettung aus der Not, standen sie jetzt vor dem Sturm? Wir wissen es nicht; den aber, der sie führen sollte, decken die Wogen der Nordsee.

Eine glänzende Laufbahn hat ihr jähes Ende gefunden. In Irland 1850 geboren als Sohn eines englischen Oberleutnants, wurde er Soldat und kämpfte 1870 als Kriegsfreiwilliger im französischen Heer. Dann ging er in die Kolonien, in Aegypten erntete er 1886 Lorbeeren, bei Omdurman vernichtete er die Macht des Mahdi. Bei Faschoda brach er den Siegeszug des französischen Majors Marchand, dann wurde er nach Südafrika gerufen gegen die Buren. Was Buller und Roberts nicht gelungen war, gelang ihm, durch Feuer, Schwert und Konzentrationslager bezwang er das Burenvolk, freilich mit ungeheuerlichen Mitteln. Rund 26 000 Burenfrauen und Kinder fanden in diesen Schandlagern ihren Tod. Er meinte zynisch, das Verfahren habe wesentlich zur Beendigung des Krieges beigetragen. Von Südafrika ging er nach Indien, er reorganisierte die indische Armee, dann wurde er „britischer Agent in Aegypten", in Wirklichkeit also Herrscher des Landes.

Der Weltkrieg stellte ihn an die Spitze der britischen Heeresmacht. Seine Verdienste zu schmälern, haben wir keinen Anlaß, er war ein ganzer Kerl und ein gefährlicher Gegner. Auf der Fahrt nach Rußland hat ein deutsches Torpedo seiner Arbeit ein Ziel gesetzt. Was wollte er in Rußland? Wollte er des Zaren Heere zu neuem Sturm bewegen, zur letzten großen Offensive, die nach der Seeschlacht am Skagerrak notwendiger ist denn je? Er hat die Trommelwirbel nicht mehr gehört, mit ihm sinkt Englands stolzeste Hoffnung ins Grab.

## Der Kaiser über die Seeschlacht.

**Berlin,** 6. Juni. Amtlich. Seine Majestät der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshaven vom Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land getretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Skagerrak beteiligt gewesenen Schiffe und Fahrzeuge etwa folgende Ansprache gehalten:

So oft ich in den vergangenen Jahren meine Marine in Wilhelmshaven besucht habe, jedesmal habe ich mich in tiefster Seele gefreut über den Anblick der sich entwickelnden Flotte, des sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen ruhte mein Auge auf der jungen Mannschaft, die im Exerzierschuppen aufgestellt war, bereit, den Fahneneid zu leisten. Viele tausende von Euch haben dem Obersten Kriegsherrn ins Auge geschaut, als sie den Eid leisteten. Er hat Euch aufmerksam gemacht auf Eure Pflicht und Eure Aufgaben, vor allen Dingen darauf, daß die deutsche Flotte, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen haben würde. Dieses Bewußtsein ist in der deutschen Flotte zur Tradition geworden, ebenso wie es im Heere gewesen ist schon von Friedrich des Großen Zeit an. Preußen wie Deutschland sind stets umgeben gewesen von übermächtigen Feinden, darum hat sich unser Volk zu einem Block zusammenschweißen lassen müssen, der unendliche Kraft in sich aufgespeichert hat, bereit, sie loszulassen, wenn Not an den Mann käme. Aber so gehobenen Herzens wie am heutigen Tage habe ich noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Jahrzehnte lang hat sich die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen zusammengesetzt und zusammengeschweißt, in mühevoller Friedensarbeit, immer mit dem einen Gedanken, wenn es los geht, dann wollen wir zeigen, was wir können. Und es kam das große Jahr des Krieges. Neidische Feinde überfielen unser Vaterland. Heer und Flotte waren bereit. Aber für die Flotte kam eine schwere Zeit der Entsagung. Während das Heer in heißen Kämpfen gegenüber mächtigen Feinden allmählich die Gegner niederringen konnte, einen nach dem anderen, wartete und harrte die Flotte vergebens auf den Kampf. Die vielfachen einzelnen Taten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem Heldengeist der sie beseelte, aber so wie sie es ersehnte, konnte sie sich doch nicht betätigen. Monate und Monate verstrichen, große Erfolge auf dem Lande wurden errungen und noch immer hatte die Stunde für die Flotte nicht geschlagen. Vergebens wurde ein Vorschlag nach dem andern gemacht, wie man es anfangen könne, den Gegner herauszubringen.

Endlich kam der Tag der Tat! Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der Seetyrannerei gelegt hatte, den Nimbus trug der Unüberwindlichkeit und Unbesiegbarkeit. Da kam sie heraus. Ihr Admiral war wie kaum ein anderer ein begeisterter Anhänger der deutschen Flotte gewesen, ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material und tapfere alte Seeleute verfügte. So kam die übermächtige englische Armada heran und die Unsrigen stellten sich zum Kampfe. Und was geschah, die englische Flotte wurde geschlagen. Der erste gewaltige Hammerschlag ist gefallen. Der Nimbus der englischen Weltherrschaft ist geschwunden. Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geeilt und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten beispiellosen Jubel ausgelöst. Das ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee. Ein neues Kapitel der Weltgeschichte ist von Euch aufgeschlagen. Die deutsche Flotte ist im Stande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Heerscharen hat Eure Arme gestählt, hat Euer Auge klar gehalten. Ich aber stehe hier als Euer Oberster Kriegsherr um bewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch meinen Dank, und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen. Jeder von Euch hat seine Pflicht getan. Am Geschütz, am Kessel, in der Funkenbude, jeder hatte nur das große Ganze im Auge. Niemand dachte an sich. Nur ein Gedanke beseelte die ganze Flotte. Es muß gelingen, der Feind muß geschlagen werden.

So spreche ich den Führern, den Offizieren und den Mannschaften vollste Anerkennung und Dank aus. In diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt, langsam zusammenzubrechen und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen, habt ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Auf alles war man gefaßt, auf den Sieg der deutschen Flotte, über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht, dem Feind wird der Schrecken in die Glieder fahren.

Kinder, was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in aller Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe, für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft Ihr mit mir aus: Unser teures geliebtes Vaterland Hurra, Hurra, Hurra!

## Noch mehr englische Verluste.

(Amtlich durch die Telegr.-Union.)

**Engländer, die von der deutschen 5. Torpedoboots-Flottille während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer „Prinzeß Royal" schwere Schlagseite gehabt habe, als die „Queen Mary" im Gefecht mit der deutschen 1. Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham" sanken. Ferner seien an diesem Teile des Gefechtes alle fünf Ueberdreadnoughts der Queen-Elizabeth-Klasse beteiligt gewesen.**

**Andere englische Gefangene, welche von der deutschen 3. Torpedoboots-Flottille gerettet wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Warspite", des Schlachtkreuzers „Prinzeß Royal" und von „Turbulent", „Nestor" und „Alcaster" mit Sicherheit gesehen hätten.**

**Von einem deutschen U-Boot ist 90 Seemeilen östlich der Tyne-Mündung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der Ironduk-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sicherlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schuß zu kommen.**

**Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf über 7000 geschätzt.**

*

Der kleine Kreuzer „Birmingham" ist 1913 erbaut, hatte 5530 Tonnen Wasserverdrängung, 400 Mann Besatzung.

Der Panzerkreuzer „Prinzeß Royal" hat 26 800 Tonnen Wasserverdrängung, ist mit acht 34,3 Zentimeter- und sechszehn 10,2 Zentimeter-Geschützen bestückt, seine Bemannung zählt annähernd 1000 Köpfe.

## Die Wracks der „siegreichen" Flotte.

Die angeblich siegreiche britische Flotte, die trotz höherer Schnelligkeit unsere Flotte nicht verfolgen konnte hat eine Katastrophe erlitten, wie immer deutlicher wird. Der „Daily Chronicle" meldet, daß vier große Kreuzer außer verschiedenen Torpedobooten völlige Wraks seien. Damit kann man den Feind allerdings nicht verfolgen. Wir wünschen den Briten noch viele solche Siege.

ra. **Haag, 6. Juni. „Daily Chronicle" meldet aus Newcastle, daß vier große, stark mitgenommene englische Kreuzer und drei sehr erheblich beschädigte englische Torpedobootszerstörer den Tyne-Fluß heraufgeschleppt worden sind, um auf den dortigen Werften repariert zu werden. „Einige der Schiffe," sagte das Blatt, „waren tatsächlich Wracks; auf mehreren waren die Schornsteine glatt weggeschossen. Man hatte sie aber durch Ketten auf den Schiffen befestigt. Auf einem Torpedobootzerstörer ist der Boden in einer Länge von 20 Fuß aufgerissen, auf einem andern ist die Kommandobrücke ganz vernichtet und das Deck so durchlöchert, daß man vollständig in das Innere des Schiffes hineinsehen kann. Von einem Torpedobootszerstörer ist die ganze Schiffswand an der Backbordseite in etwa 60 Fußlängen vernichtet worden.**

**London, 6. Juni. Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer "Sigrunone„ der von London nach Amsterdam unterwegs war, dicht bei der Themsemündung gesunken ist. Die Besatzung wurde in Sheerneß gelandet. Der Koch ist ertrunken.**

## Die Schlacht zwischen Styr und Strypa.

Tu. **Berlin,** 7. Juni. **Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." meldet unterm 6. Juni: Der 2. Tag der allgemeinen russischen Artillerievorbereitung war Sonntag, den 4. Juni. An einzelnen Stellen der gesamten Süd-Russen-Front unternahmen die feindlichen Massen Infanterieangriffe. In mehreren hintereinander folgenden Ansturmwellen wurde diese Angriffe zurückgeschlagen. So setzte der Feind seine verlustreichen Versuche von neuem stellenweise ein Dutzend Mal hintereinander fort. Die Beschießung unserer Gräben war geradezu überwältigend. Monatelang haben die Russen Munition gespart und gesammelt, um sie jetzt in ungeheuren Mengen zu verschießen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen. Noch donnern die russischen Geschütze und der Feind schreitet immer mit frischen Kräften zum Sturm vor.**

## Der Wiener Bericht.

### Russischer Kriegsschauplatz.

**Wien, 6. Juni. Amtlich wird gemeldet:**

**Die Schlachten im Nordosten dauern fast an der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter Heftigkeit fort.**

**Nördlich von Okna nahmen wir gestern nach schweren, wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den zerschossenen ersten Stellungen in eine 5 Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowiec an der unteren Strypa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über; er wurde überall geworfen, stellenweise im Handgemenge.**

**Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen.**

**Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen. Vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen.**

**Auch bei Sapanow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnis.**

**Zwischen Mlynow an der Tlwa und dem Raume westlich von Olyka, wo sich die Russen fortwährend verstärken, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.**

*

### Italienischer Kriegsschauplatz.

**Die Lage ist unverändert.**

**Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern nacht die Bahnanlagen von S. Dina di Piave an der Livenza und von Latisana an. Unsere Landflieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Vicenza ausgiebig mit Bomben.**

Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

•

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

## Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Fumin-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerie-Vorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Artillerie-Sperrfeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste.
Im übrigen ist die Lage unverändert.

•

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

An deutscher Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

## Der russische Bericht.

**Petersburg,** 5. Juni. Amtlicher russischer Kriegsbericht. Westfront: Deutsche Artillerie beschoß den Brückenkopf Uerküll. Bei der Dünamündung nördlich der Eisenbahn nach Poniewicz beschoß der Gegner überraschend unsere Stellungen und versuchte darauf, anzugreifen. Er wurde jedoch abgewiesen.

Gestern am 4. Juni, nahmen die Kämpfe vom Prypec bis zur rumänischen Grenze ihren Anfang. Unsere Truppen errangen, unterstützt durch Artillerie, in einigen Abschnitten nahmhafte Erfolge. Wir machten bisher ungefähr 13 000 Gefangene (!) und erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre. Wenn der Angriff angesetzt ist, ebnet unsere Artillerie allmählich die feindlichen Werke und Eindeckungen ein. Darauf geht die Infanterie je nach den eigenen und artilleristischen Erfolgen vor und besetzt die feindliche Stellung. Bei den gestrigen Kämpfen wurden von unseren tapferen Führern der Oberst und Regimentskommandeur Lourie (?) getötet und Oberst Ontsigler (?) schwer verwundet.

Kaukasus: Die Türken setzten aus der Richtung Erzindjan wiederholte stärkere Kräfte zum Angriff an. Erfolge erzielten sie jedoch nicht. Bei Revandus wird gekämpft. Unsere Truppen fügten den Kurden schwere Verluste zu. Eine Kolonne von uns fand zwei vergrabene Gebirgsgeschütze.

## Der französische Bericht.

**Paris,** 6. Juni. Der amtliche Bericht von Montag nachmittag lautet: Oestlich der Maas setzten die Deutschen am Abend und in der Nacht ihre Angriffe gegen die französischen Stellungen in der Gegend von Baux auf den Abhängen des Fumin-Waldes, wie zwischen dem Fort und dem Dorfe Damloup fort. In der Nacht fand ein erbitterter Kampf zwischen der Besatzung des Forts und deutschen Abteilungen statt, die unter Verwendung von Strahlen brennender Flüssigkeiten versuchten, dort einzudringen. Trotz reichlicher Anwendung dieses Verfahrens verhinderten die Franzosen alle Fortschritte ihrer Gegner. Auf dem linken Ufer der Maas Beschießung mit Unterbrechungen. In den Vogesen nahmen die Deutschen bei einem Handstreich drei Grabenabschnitte westlich von Carspach; durch einen fast sofort unternommenen Gegenangriff wurden alle diese Grabenstücke wiedererobert.

Der Abendbericht meldet: An der Front nördlich von Verdun verhindert schlechtes Wetter die Operationen; man meldet kein Infanteriegefecht. Während des Tages dauerte das Geschützfeuer ziemlich heftig fort in der Gegend von Baux und Damloup und um die Feste Baux, wo die Lage unverändert blieb. Auf dem linken Maasufer Artilleriekampf mit Unterbrechungen im Abschnitt von Avocourt. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Belgischer Bericht: Ruhe an der Front der belgischen Armee.

## Der italienische Bericht.

**Rom,** 6. Juni. Amtlicher Heeresbericht. Im Tale von Daone griffen feindliche Abteilungen am 3. Juni überraschend einen unserer vorgeschobenen Posten bei Malga Staboletto an, als Verstärkungen eintrafen, machten wir einen Gegenangriff und schlugen den Gegner in die Flucht. Im Ledortale kräftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie, ohne uns Schaden zuzufügen. Im Lagarina-Tal versuchte der Feind vorgestern nach der gewohnten Beschießung mit den schwersten Geschützen einen Scheinangriff gegen den Abschnitt der Front Monte Giovo-Tierano, während er kräftig die Stellungen von Coni-Zugna angriff. Er wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Im Pasubio-Abschnitt Kämpfe der beiderseitigen Artillerie und Zusammenstöße kleinerer Abteilungen. Längs der Front Posina-Astach unternahm der Feind nach einer ausgiebigen Artillerievorbereitung eine neue heftige Anstrengung in der Richtung auf den Monte Alba und den Col-Posina. Nach einem erbitterten Kampfe zog sich die von unserem Feuer niedergemähte feindliche Infanterie in Unordnung zurück. In der Gegend des Monte Cengio zwang ein feindlicher, mit überlegenen Kräften ausgeführter Angriff in der Nacht zum 4. Juni unsere Truppen, ihre Stellungen zu räumen und sich auf eine weiter rückwärts gelegene Linie im Tale von Camaglia zurückzuziehen, die vorher vorbereitet war. Wir halten die Westabhänge des Monte Cengio bis Schiri besetzt, an dem sich in derselben Nacht zum 4. Juni zwei heftige feindliche Angriffe brachen. Auf dem Rest der Front bis zur Brenta Artilleriekämpfe. Am Isonzo brachten unsere Abteilungen von kühnen Unternehmungen Beute an Sachen und Gefangenen heim.

## 240 Griechen durch die Alliierten hingerichtet.

T.U. **Wien,** 6. Juni. Die „Wiener Allg. Ztg." meldet aus Sofia: Nach Meldungen aus Griechenland haben die Franzosen und Engländer in den letzten Tagen nicht weniger als 240 Personen wegen Spionageverdachts hinrichten lassen.

## Die italienischen Offiziersverluste.

T.U. **Lugano,** 6. Juni. Eine bis jetzt weiter geführte Privatstatistik italienischer Offiziersverluste aus der italienischen Presse ergibt 3253 getötete Offiziere, darunter 5 Generäle und 178 Stabsoffiziere.

hf. **London, 6. Juni. Die englischen Gesamtverluste im Mai betrugen 37 819 Mann einschließlich der Offiziere. Gefallen sind 4046 Mannschaften. Hierin sind die Verluste von Kut-el-Amara einbegriffen.**

**Nach englischen Schätzungen belaufen sich die Gesamtverluste der Franzosen einschließlich der Flotte im Mai auf 130 000 bis 135 000 Mann, wovon der siebente Teil gefallen ist.**

## Russische Kulturbilder.

**Kopenhagen,** 6. Juni. „Aftonbladet" erfährt aus der finnischen Hauptstadt Helsingfors folgenden für die Zustände unter den russischen Truppen bezeichnenden Vorfall: Eine Anzahl unbotmäßiger Marinesoldaten hielt im Walde nahe dem Ausflugslokal „Alpenhütte" eine Versammlung ab. Mehrere in der Nähe befindliche Polizeibeamten verständigten die Militärbehörden telephonisch hiervon. Eine starke Militärpatrouille wurde bei ihrem Erscheinen von den Meuterern mit Revolverschüssen empfangen. Erst nach einem heftigen, viele Opfer an Toten und Verwundeten fordernden Kampfe wurden die Wächter der Ordnung Herren der Lage. — Aus derselben Quelle wird ein Fall gemeldet, der von dem jeder Beschreibung spottenden Uebermut und der Roheit der russischen Offiziere gegen die finnische Zivil-Bevölkerung Zeugnis ablegt. Zwei Marineoffiziere zwangen vor dem Helsingforser Societätshaus zwei Damen, in einem wartenden Automobil Platz zu nehmen, ohne sich um ihren verzweifelten Widerstand und um ihre Hilferufe zu kümmern. Darüber empört, eilten junge Finnländer den Damen zur Hilfe und befreiten sie. Die Offiziere zogen ihre Revolver, die ihnen jedoch von den Befreiern aus den Händen geschlagen wurden, worauf sie nach einer aufregenden Jagd durch die Straßen glücklich entkamen. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich kürzlich in Abo. Hier überraschten beherzte Leute einige Marineoffiziere, die gerade im Begriff standen, zwei junge Mädchen aus geachteten Familien an Bord eines Kriegsschiffes, das auf der Reede lag, mit Gewalt zu entführen.

## Des Kaisers Dank an Tirpitz und Köster.

wtb. **Berlin,** 6. Juni. Der Kaiser hat an Großadmiral v. Tirpitz aus Wilhelmshaven folgendes Telegramm gerichtet:

Großadmiral v. Tirpitz, Berlin.

Nach dem Besuche meiner aus schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten Flotte ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen kaiserlichen Dank zu sagen, für das, was Sie in meinem Auftrage auf organisatorischem und technischem Gebiet geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmesblatt für Sie geworden. Wilhelm I. R.

An den Großadmiral v. Koester, Kiel.

Von dem mit frischem Lorbeer heimgekehrten Flottenschlachtschiff aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kaiserlichen Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Waffen und der taktischen Schulung der Flotte. Auf Ihre Arbeit aufbauend und den von Ihnen eingeimpften Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiter entwickelt, zu einem lebendigen Kriegswerkzeug, das jetzt seine Feuerprobe so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, solche Saat gesät zu haben, muß Sie hoch beglücken. Wilhelm I. R.

## Yuanschikai †.

**Schanghai, 6. Juni. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Yuanschikai ist Montag früh gestorben.**

•

Der Tod Yuanschikais kommt sehr unerwartet und macht einem Leben ein Ende, das die höchste Staffel der menschlichen Stufenleiter erklommen hatte. Er war anstelle alter entthronter Dynastien Kaiser Chinas geworden, hatte jedoch mit mächtigen Gegnern inner- und außerhalb Chinas zu kämpfen, die ihm die Kaiserwürde strittig machten, bis er sie schließlich als eine nicht mehr zu tragende Bürde vor kurzem niederlegte, ehe es noch zur eigentlichen Kaiserkrönung gekommen war. Er führte dann seinen alten Titel Präsident. Aber niemand glaubte daran, daß die Rolle dieses bedeutenden und kraftvollen chinesischen Staatsmannes ausgespielt sei. Der Tod hat seinem Streben ein Ende gemacht.

## Die 6. Kriegskreditvorlage.

Der Reichstag wird die sechste Kriegskreditvorlage noch vor seiner Vertagung erledigen. Die bisher vom Reichstag bewilligten Kriegskredite waren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| am 4. August 1914 | 5 | Milliarden | Mark. |
| „ 2. Dezember 1914 | 5 | „ | „ |
| „ 20. März 1915 | 10 | „ | „ |
| „ 20. August 1915 | 10 | „ | „ |
| „ 21. Dezbr. 1915 | 10 | „ | „ |

Mit der neuen Forderung von 12 Milliarden erreichen die Kriegskredite die Summe von 52 Milliarden. An der Bewilligung der neuen Vorlage im Reichstag ist natürlich nicht zu zweifeln, und wenn die Begebung einer neuen Anleihe erforderlich wird, werden die Anleihezeichnungen wieder die Hoffnungen unserer Gegner zerstören und ihnen den Beweis liefern, daß die Siegesfreudigkeit daheim nicht weniger stark ist als bei unseren Helden an der Front.

## Das Echo der Kanzlerrede.

Seitdem Bismarck im Deutschen Reichstag das Wort sprach: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt, hat das deutsche Parlament kaum einen solchen Sturm der Begeisterung erlebt wie nach der unerwarteten Rede des Kanzlers. Wie eine Befreiung hat sie gewirkt, nach außen, wie nach innen.

Es ist keine Frage, daß die Lage im Innern die eigentliche Ursache dieser Kundgebung des deutschen Reichskanzlers gewesen ist. Und diese Ursache war zunächst nicht erfreulich. Die geheimen, verborgenen Treibereien gegen die Politik der Reichsregierung, gegen die oberste Kriegsleitung und den Kaiser selbst haben Formen angenommen, an denen eine unglückliche Zensur nicht schuldlos ist, die aber gebieterisch verlangten, daß ihnen endlich ein rücksichtsloser Wille entgegentritt. Bethmann-Hollweg hat diesen Ton der Rücksichtslosigkeit gefunden. „Herunter mit der Maske!" rief er den anonymen Schreibern zu, die es für angebracht halten, jetzt im Kriege die Meinung im Volke zu verbreiten, daß unsere Regierung und insbesondere unser Kanzler vor dem Kriege wie auch jetzt durch schwächliche Haltung Hunderttausende von Menschenleben auf dem Gewissen hätten und der Beschleunigung des Sieges im Wege ständen. Man begreift die Erregung, mit der der Kanzler diesen infamen Angriffen entgegentritt. Man begreift aber noch mehr den elementaren Sturm der Zustimmung, mit dem die überwältigende Mehrheit des Reichstages hierbei an seine Seite trat. Mit alleiniger Ausnahme der konservativen Unbelehrbaren, die stumm dabei saßen mit gekreuzten Armen.

Aber sie werden aus diesem Sturm der Zustimmung wohl gefühlt haben, daß die Zeit nicht dazu angetan ist, weiterhin ihren Parteiinteressen in so unverantwortlicher Weise die Zügel schießen zu lassen. Nicht, daß der Kanzler sie, die konservative Fraktion des Reichstages, angesprochen hätte. Wohlweislich hat er das vermieden, auch wenn er nicht vergaß, von dem Mittwoch der vorigen Woche zu sprechen, an dem der Abgeordnete v. Graefe in totalem Vergessen der geschichtlichen Wahrheit das Wort von einem Olmütz sprach, dem wir entgegengehen, vergessend nämlich, daß die Konservativen es waren, die uns seinerzeit nach Olmütz führten.

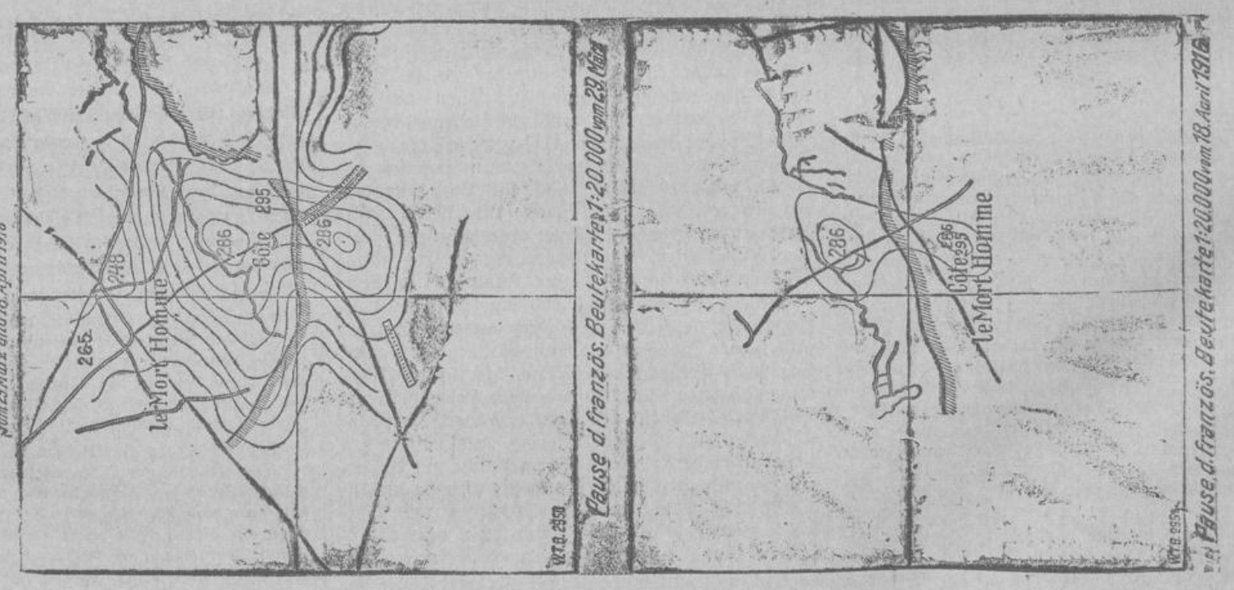
•

**Berlin,** 6. Juni. Zur gestrigen Rede des Reichskanzlers bemerkt das „Berliner Tageblatt": Der Reichskanzler hat gestern die Leute, die „Mißbrauch mit der Flagge der nationalen Ehre" treiben, „Piraten der öffentlichen Meinung" getauft. „Ich nehme den Kampf dagegen auf und ich werde ihn durchführen", hat der Reichskanzler gesagt. Wir hoffen, daß er das Wort hält, und sich überzeugt, daß ihm die gesund und ehrlich denkende Mehrheit des deutschen Volkes folgen wird.

Der „Vorwärts" meint, man könne nur bedauern, daß die Zensur die öffentliche Meinung so lange gehindert hat, sich von diesen Dingen die nötige laufende Kenntnis zu verschaffen und ihrerseits unabhängig und selbständig dazu Stellung zu nehmen. So wird die gestrige Kanzlerrede zweifellos drinnen im Lande, wo man von den unterirdischen Wühlereien keine oder doch nur eine sehr unbestimmte Kenntnis hatte, in noch viel stärkerem Grade als Ueberraschung wirken, wie das gestern im Reichstage der Fall war, wo man doch die Fronde und ihr Treiben kannte.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Der Reichskanzler hat heute im Reichstage einen großen Erfolg gehabt. Seine Rede wurde von Beifallstürmen und jubelnden Kundgebungen begleitet, wie sie in dem Hause am Königsplatz kaum jemals erlebt worden sind. Er erinnerte daran, daß er vor einem halben Jahre von den Friedensmöglichkeiten gesprochen hätte und er stellte fest, daß seine Bereitschaft und Neigung zum Frieden bei den Feinden eine glatte Abneigung erfahren habe, weil dieser noch immer auf eine Aenderung der Kriegskarte zu seinen Gunsten hoffte. Die große Mehrzahl der Abgeordneten hatte sich erhoben und brachte dem Kanzler mit ausgestreckten Armen immer neue Huldigungen dar.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Berlin gemeldet: Unter den großen Eindrücken, die in den 22 Monaten dieses Weltkrieges im Reichstage an uns vorübergegangen sind, wird die Rede, mit der der Reichskanzler gestern gegen die Zerstörer unseres einheitlichen nationalen Willens, gegen die patriotisch maskierten Verbreiter von Mißtrauen, Lügen und Verleumdungen gestritten und — man sagt nicht zu viel — um die Sache des deutschen Volkes gerungen hat, unvergessen bleiben.




## Der wandelnde „Tote Mann".

Die Kriegsberichterstatter im Großen Hauptquartier haben kürzlich schon darauf hingewiesen, daß die Franzosen, um den ersten deutschen Erfolg am „Toten Mann" zu verkleinern und unsere amtlichen Berichte der Lüge zu zeihen, zu einem Schwindelmanöver mit der Höhenbezeichnung „Toter Mann" gegriffen hatten. Wir sind jetzt in der Lage, diese Feststellung auch bildmäßig zu beweisen. Die beiden Kärtchen sind von erbeuteten französischen Generalstabskarten (Maßstab 1 : 20 000) abgepaust und zeigen deutlich die Wanderung des „Toten Mannes" nach Süden. In der Karte vom 29. März steht „Le Mort Homme" noch nordwestlich von der nördlichen der beiden Höhen 286, zwischen denen der Weg Cumieres-Esnes hindurchführt. Damals hatten unsere Truppen diesen Hang schon seit 14 Tagen im Besitz und französische Gegenangriffe waren gescheitert. Von Mitte April an begannen die Franzosen neue Wiedereroberungsversuche, erreichten aber wieder nichts. Und so verfuhren sie dann umgekehrt wie Muhamed: Da sie nicht zum Berge kommen konnten, mußte der Berg zu ihnen kommen. Die Karte vom 18. April zeigt plötzlich „le Mort Homme" südlich von der südlichen Höhe 286 und von dem Weg Cumieres—Esnes. Er ist um 800 Meter nach Süden gewandert! Auch die Bezeichnung „Cote 295" ist über den Weg hinweg vor den Deutschen geflüchtet. (Hierzu ist zu bemerken, daß die gestrichelten Zahlen von der fehlerhaften alten französischen Höhenmessung herrühren, die übergedruckten vollen Zahlen von der neuen Messung.) Bekanntlich hat aber den Franzosen auch dieses krampfhafte „corriger la fortune" nicht lange geholfen: am 21. Mai eroberten die deutschen Truppen auch die Stelle, wohin der „Tote Mann" gewandelt war. Nun werden ihm die Franzosen wohl die verdiente Ruhe gönnen.

## Eine zweite Kanzlerrede.

Der Reichskanzler hatte am Dienstag knapp vor Schluß der Sommertagung noch einen großen Tag. Mit der größten Spannung sah man den Reden der Parteien in der dritten Lesung des Etats entgegen, die am Montag abend die flammende Rede des Reichskanzlers eingeleitet hatte. Indessen kann gesagt werden, daß im großen und ganzen die Debatte einen ruhigen Verlauf nahm, und daß sie schließlich sogar einen versöhnlichen Ausklang hatte. Den Reigen eröffnete der Zentrumsabg. Dr. Spahn mit herzlichen Worten über die Taten unserer Truppen zu Wasser und zu Lande. Es gab keinen Redner in der folgenden Debatte — bis auf Herrn Ledebour — der sich nicht gleichfalls vor den Helden draußen verneigt hätte. Der Zentrumsredner verurteilte die anonymen Schmähschriften gegen den Kanzler. In sehr scharfer Weise münzte der Sozialdemokrat Dr. Gradnauer diese Schriften gegen die von der Sozialdemokratie bekämpften Strömungen aus. Abg. Bassermann (nl.) stimmte in der Verurteilung der Schmähschriften mit seinen Vorrednern überein, unterließ jedoch nicht, hervorzuheben, welches die Kriegsziele seiner Partei sind und daß sie sich in der U-Boot-Frage nicht auf den Standpunkt der Regierung stellen könne.

Für die Fortschrittliche Volkspartei ergriff der Abg. v. Payer das Wort, um in wohl überlegten und um so wirkungsvolleren Worten Zeugnis für den Reichskanzler und dafür abzulegen, daß es nicht nur die sittliche Pflicht des Reichstages, sondern auch das Interesse des Volkes sei, zum Reichskanzler zu stehen. Danach nahm Graf Westarp (kons.) das Wort, dessen Partei mit ihm an der Spitze die Rede des Reichskanzlers regungslos hatte über sich ergehen lassen. Graf Westarp verurteilte zwar auch die Schmähschriften, verlangte aber Anerkennung der in vielen von ihnen enthaltenen patriotischen Gesinnung und unterließ auch nicht, in aller Schärfe den Gegensatz zwischen der Meinung seiner Partei und der Politik des Reichskanzlers zu betonen. Den Worten des Herrn v. Bethmann-Hollweg über die Sozialdemokratie hielt er entgegen, daß es zwischen ihrem Programm und dem monarchischen Standpunkt der Konservativen keine Brücke gebe.

Darauf nahm der Reichskanzler das Wort, um zunächst zu begründen, warum er die nach Aussage der konservativen Presse und konservativen Abgeordneten ihnen unbekannten Schriften herausgegriffen habe: weil sie nicht nur die Stimmung im Inlande vergiften, sondern auch auf die in der Front zurückwirken können. Dann rechtfertigte der Kanzler seine Kennzeichnung der Kappschen Broschüre, deren Berechtigung vom Grafen Westarp angezweifelt war. Auf des konservativen Redners entrüstete Zurückweisung einer Wilsonschen Friedensvermittlung — Graf Westarps Berufung auf das deutsche Volk war dabei links und im Zentrum stark bestritten worden — erwiderte der Kanzler, daß er von einem solchen Plan nur aus der Zeitung wisse. Dann ging Herr v. Bethmann-Hollweg zur Besprechung der Haltung der Sozialdemokraten über. Er appellierte an das Haus, ihm den Optimismus zu lassen, ohne den er in dieser Zeit nicht leben könne. Er redete aber auch der Sozialdemokratie nachdrücklich ins Gewissen, selbst an der Milderung der vergiftenden Gegensätze zu arbeiten und nicht alles von den anderen zu erwarten. Schließlich sprach der Reichskanzler offen aus, daß die extrem nationalen Parteien ihn bekämpfen, er gab zu, vielleicht Fehler nach der Richtung begangen zu haben, auch diese Kräfte seiner Politik nutzbar zu machen, jedoch sei ihm das wahrhaftig schwer gemacht worden, wie das die Kappsche Broschüre erneut beweise. Wenn aber alle einig seien in dem Willen zum Siege — und diesen Schluß glaubte der Reichskanzler aus der Debatte ziehen zu können — so müsse es ja zur Einigung und zum einigen Zusammenarbeiten kommen. Großer Beifall folgte dieser so ganz das Gepräge der Persönlichkeit des Reichskanzlers tragenden Rede.

Nachdem Frhr. v. Gamp für die Deutsche Fraktion bedauert hatte, daß die Diplomatie die Nutzlosigkeit von Verständigungsversuchen mit England nicht schon früher eingesehen habe, hielt Abg. Ledebour von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft eine Rede, die sich inhaltlich stark den Liebknechtschen Ideen näherte. Lachen und Ordnungsrufe begleiteten diese Ausführungen. Ein Schlußantrag brachte das Haus um den Genuß einer Rede von Liebknechts engeren Gesinnungsgenossen Rühle; sein Protest trug ihm einen Ordnungsruf ein.

Dann folgte die Beratung der einzelnen Etats. Beim Reichsamt des Innern trat der fortschrittliche Abg. Arnold für Reichsunterstützung der durch den Krieg besonders schwer getroffenen Thüringer Spielwarenindustrie ein, was Staatssekretär Helfferich zusagte. Beim Militäretat brachte der Sozialdemokrat Stücklen eine längere Reihe von Klagen vor.

## Herford und Minden-Ravensberg.

7. Juni.

### Freiwillige Abgabe von Speck und Fettwaren im Landkreis.

Dem Vorbild anderer Kreise folgend, wendet sich heute der Kreisausschuß an die Bevölkerung mit der Bitte zur freiwilligen Abgabe von Speck und Fettwaren, Wurst und Schinken. Die Bezahlung erfolgt zu den Höchstpreisen.

Dieser Schritt verdient die wärmste Unterstützung, und wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Aufruf in allen Dörfern des Landkreises den stärksten Widerhall finden möge. Es muß unter den Gemeinden ein edler Wettstreit entstehen, der notleidenden Bevölkerung unserer Heimat zu helfen. Lehrer und Geistliche sind besonders berufen, sich auf diesem Gebiete zu betätigen. Es gilt, einen Liebesdienst zu üben, der niemand Opfer zumutet. Wer viel hat, soll dem geben, der nichts hat — und zwar gegen eine volle Vergütung. Wer will da zurückstehen? Frisch ans Werk!

---

la. **Das Hausschlachtverbot wieder aufgehoben.** Durch Bekanntmachung in der heutigen Nummer der Herforder Zeitung ist das Verbot der Hausschlachtungen wieder aufgehoben. Die von jetzt an vorgeschriebene Genehmigung des Kreisausschusses dient mehr der Kontrolle und wird nur da zu einer Verhinderung der Hausschlachtung führen, wo bereits im Haushalt Fleischvorräte vorhanden sind. Da ferner eine Wegnahme des aus Hausschlachtungen stammenden Fleisches ausgeschlossen ist, besteht nunmehr kein Grund mehr, mit der Aufzucht von Schweinen zurückzuhalten. Im Gegenteil kann nur dringend geraten werden, für den eigenen Fleischbedarf des Winters durch Mästung von Schweinen vorzusorgen.

= **Keine Butter und Fett ins Feld.** Das Reichspostamt gibt bekannt: Seit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit mehren sich wieder die Klagen der Truppenteile, daß Päckchen mit leicht schmelzbaren Stoffen, wie Butter, Fetten, Honig usw. infolge mangelhafter Verpackung beschädigt eingehen. Solche Sendungen sind für den Empfänger nicht nur **meist** wertlos, sondern sie beschmutzen auch viele **andere** Päckchen, Briefe und Zeitungen, sowie die zur Versendung der Feldpostsendungen dienenden Beutel. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß Lebensmittel aus leicht schmelzbaren Stoffen während der warmen Jahreszeit nur in Blechbehältern mit fest schließenden Deckeln verschickt werden dürfen, und daß Sendungen solchen Inhalts, wenn sie nur in Pappkästen oder dergleichen verpackt sind, von den Postanstalten unbedingt zurückgewiesen werden müssen. Von der Versendung von Butter und Fett ins Feld während der Sommermonate kann, wegen der leichten Verderblichkeit dieser Stoffe selbst bei ausreichender Verpackung nicht dringend genug abgeraten werden.

= **Postscheckverkehr.** Das Reichspostamt gibt bekannt: Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben mit aller Dringlichkeit dargetan, daß der Umlauf an Banknoten und sonstigen baren Zahlungsmitteln auf das geringste Maß beschränkt und der bargeldlose Zahlungsausgleich in weitem Umfange gefördert werden muß. Diesem Ziele dient auch der Postscheckverkehr, der zugleich das Zahlungswesen vereinfacht, verbilligt und beschleunigt. Im Deutschen Reiche nehmen jetzt gegen 140 000 Kunden am Postscheckverfahren teil. Der Teilnehmerkreis ist aber noch viel zu klein. Erst wenn die Beteiligung sehr groß ist, kann sich der bargeldlose Ueberweisungsverkehr, dessen Pflege die Hauptaufgabe des Postscheckwesens bildet, recht entfalten. Die Gebühr für eine Ueberweisung von einem Postscheckkonto auf ein anderes ist sehr niedrig; sie beträgt ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages nur 3 Pfg. und wird vom Aussteller erhoben. In den nächsten Tagen werden die Briefträger ein Merkblatt über den Postscheckverkehr nebst Vordruck zum Antrag auf Eröffnung eines Postscheckkontos verteilen. Allen denen, die dem Postscheckverkehr noch fernstehen, bietet sich dadurch eine leichte Gelegenheit, sich ein Postscheckkonto eröffnen zu lassen.

= **Mißbrauch der Aufschrift „Feldpostbrief".** Nach § 25 der Feldpostordnung haben Sendungen in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger keinen Anspruch auf Gebührenvergünstigungen. Die Uebersendung von Anpreisungen und Anerbietungen rein gewerblicher Art unter der Bezeichnung „Feldpostbrief" ist daher unzulässig. Die Kommandobehörden und Truppenbefehlshaber werden ersucht, die ihnen in unerlaubter Weise zugehenden Sendungen rein gewerblichen Inhalts der Feldpost- oder Postanstalt zu übergeben, damit gegen den Mißbrauch der Gebührenfreiheit eingeschritten werden kann.

= **Billigeres Kalbfleisch.** Der Zentral-Viehhandelsverband hat die ihm angeschlossenen Viehhandelsverbände ersucht, die Preise für Kälber vom 1. Juni ab um 10 bis 20 ℳ für den Zentner herabzusetzen. Für schwerste Ware (Mastkälber und Doppellender über 200 Pfund Lebendgewicht) darf von jetzt ab nur noch 120 ℳ statt wie bisher 140 ℳ für den Zentner gezahlt werden. Die Herabsetzung ist erfolgt, um der in letzter Zeit sehr stark hervorgetretenen Neigung zur Abstoßung der Kälber, die der Aufzucht gefährlich zu werden drohten, entgegenzutreten. Namentlich soll der Anreiz zur Mästung schwerer Kälber, zu der auch viel Milch und Eier verbraucht werden, vermindert werden. Es darf erwartet werden, daß in allernächster Zeit auch die Höchstpreise für Kalbfleisch von den zuständigen Stellen herabgesetzt werden.

= **Pferde-Aushebungen.** Im „Hannov. Cour." wird geschrieben: Da die Preisforderungen für kriegsbrauchbare Pferde eine Höhe erreicht haben, die durchaus nicht im Verhältnis zu dem Werte der Pferde steht, so werden in kürzester Zeit wieder Zwangsaushebungen von Pferden abgehalten.

ftr. **Schutz der Vogelwelt.** Ein Leser vom Lübberlindenweg schreibt uns: Wenn man jetzt in Feld und Wald, an Hecken und Bächen spazieren geht und sich an der Schönheit der Natur erfreut, fällt der Blick unwillkürlich auf jedes Lebewesen. So habe ich (als Mitglied des Vogelschutzvereins Edelroller) auf meinen Wegen auffällig zertretenes Grün und Gras an Gräben, in Büschen oder an anderen Stellen stets in Augenschein genommen und siehe da, es handelte sich in fast allen Fällen um Stellen, wo sich die Nester unserer lieben Sing-, Zier- und Nutzvögel befanden. In den meisten Fällen, wo Dornen zur Hand waren, habe ich jedesmal die betreffende Stelle abgesperrt und mit Weiden festgebunden, aber, zu meinem größten Bedauern, immer vergebens. Ich empfinde es als eine Rohheit, sich an dem kleinen Gefieder und ihren Nestern zu vergreifen und möchte dringend bitten, den kleinen Burschen das gehörig einzuschärfen, zumal, da das Ausnehmen und Zerstören der Nester ja auch unter strenge Strafe gestellt ist.

= **Wildausfuhrverbot aufgehoben.** Der Minister des Innern hat sämtliche von Kommunal- und anderen Verbänden erlassenen und etwa noch bestehenden Ausfuhrverbote für Wild außer Kraft gesetzt.

= **Erkrankungen und Todesfälle an ansteckenden Krankheiten.** Die Nachweisung der im Regierungsbezirk Minden amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten umfaßt in der Woche vom 21.—27. Mai 42 Erkrankungen und 20 Todesfälle. Davon entfallen auf Diphtherie 27 Erkrankungen und 3 Todesfälle, Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose 17 Todesfälle, darunter 2 Soldaten, Scharlach 13 Erkrankungen, Unterleibstyphus 1 Erkrankung, Pocken 1 Erkrankung in Herford.

r. **Häßlicher Zustand.** Von einem Freunde unseres Blattes wird uns geschrieben: Am Sonntag abend begab ich mich mit meiner Frau zum städtischen Friedhofe, um die Gräber unserer Eltern aufzusuchen. Bei einem Rundgange durch den schönen Friedenshain kamen wir an dem Abortgebäude vorbei, dessen Türen weit offenstanden. Ein Blick genügte, um uns von der dort zur Zeit herrschenden denkbar häßlichsten Unsauberkeit der beiden Räumlichkeiten zu überzeugen. Die Feder sträubt sich, eine nähere Schilderung darüber zu geben, was keineswegs etwa von Kindern, sondern sicherlich von ruchlosen, mit Ueberlegung handelnden erwachsenen „Menschen" im Frauenabteil verübt worden ist. Natürlich wird es schwer halten, solche gewissenlosen Buben bei der Tat zu erwischen. Es ist unbedingt notwendig, der Bedürfnisanstalt mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

## Amt Blotho.

e. **Blotho,** 6. Juni. Dem Hause, aus dem kürzlich mehrere Kaninchen entwendet wurden, ist abermals ein Besuch abgestattet. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden drei Tiere, die dem dort wohnenden Friseur gehörten, gestohlen. Der oder die Diebe lösten den Draht vor der Kiste, trieben die Tiere heraus und suchten damit das Weite. Die Kaninchendiebstähle nehmen in der letzten Zeit einen solchen Umfang an, daß einem jeden Züchter nicht dringend genug geraten werden kann, seine Tiere des Abends in Sicherheit zu bringen.

---

**Minden,** 6. Juni. In der vergangenen Woche sind Goldsachen im Werte von 2650,70 ℳ angekauft. Der Gesamtankauf in den drei Wochen des Bestehens der Goldankaufstelle beläuft sich damit auf 7169,05 ℳ.

**Versmold,** 6. Juni. Gestern nachmittag stürzte der Heuerling Henkefend in der Mühle des Herrn Bettman zu Kahlendorf so unglücklich aus einer Bodenluke, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Halle,** 6. Juni. Zum Kreistagsabgeordneten wählte die hiesige Stadtverordnetenversammlung anstelle des verstorbenen Herrn Fabrikbesitzers Gottlieb Buskühl für die Zeit bis Ende 1919 Herrn Kommerzienrat Ed. Kisker.

## Lippische Fürstentümer.

**Salzuflen,** 6. Juni. Bis zum 31. Mai verzeichnet die Kurliste 4970 Badegäste. Es wurden 44 024 Kurformen abgegeben.

## Aus Nachbarschaft und aller Welt.

**Bocholt,** 6. Juni. Hier wurde ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft im benachbarten Loikum 2000 ℳ entwendet und zum Teil durchgebracht hatte, festgenommen. Von dem gestohlenen Gelde wurden noch 1300 ℳ vorgefunden.

**Telgte,** 6. Juni. Mittwoch morgen 6 Uhr wurden fünf Franzosen, die vom Gefangenenlager in der Senne entwichen waren und bereits acht Tage vermißt wurden, von dem Gärtner und Wirt E. Schulte in Telgte in seinem Lokale dingfest gemacht und dem Gefangenenlager in Münster zugeführt.

**Hannover,** 6. Juni. Eine Gesellschaft jugendlicher Spitzbuben in Linden unternahm seit Monaten ihre Raubzüge. Außer auf Hannover und Linden mit ihren Vororten erstreckten sich ihre Raubzüge bis Rethen, Anderten und Leinhausen. Sie stahlen meistens Strümpfe, die von Hausfrauen zum Trocknen aufgehängt waren. Die gestohlenen Strümpfe zerissen sie und verkauften sie als alte Wolle an Produktenhändler. Ferner lockten sie Hühner durch Zuwerfen von Brot an sich und fingen sie ein. Aber auch durch Einbruch verschafften sie sich solche, die sie lebend verkauften. In der Eilenriede, nahe der Blindenanstalt, fingen sie sogar eine Gans auf obengenannte Weise. In Leinhausen entwendeten sie durch Einsteigen in eine Wohnung durch ein Fenster eine Herrenuhr mit Kette aus einer Kommode und Geld aus dem Küchenschrank. Die Burschen haben bereits 40 solcher Diebstähle eingestanden. Es fallen ihnen sicher noch weitere zur Last. In vielen der von den Beschuldigten zugegebenen Diebstähle sind von den Bestohlenen Anzeigen bisher nicht erstattet.

TU. **Berlin,** 6. Juni. Auf das von der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger an den Kaiser gesandte Begrüßungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: Potsdam. Seine Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß des Vereins Deutscher Zeitungsverleger gern entgegengenommen und lassen für das erneute Gelöbnis treuer Mitarbeit an der großen Aufgabe der Zeit vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl von Valentin, Kabinettsrat.

•

### Ein Ehrentag für Krupp.

wtb. **Essen,** 6. Juni. Der Kaiser sandte an Krupp von Bohlen und Halbach folgendes Telegramm:

Wilhelmshaven, 5. Juni.

Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, Essen.

Unter dem Eindrucke der mündlichen Berichte aus der Schlacht in der Nordsee stehend, möchte ich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie sehr wir dem vorzüglichen Artillerie- und Panzermaterial und im besonderen auch der vernichtend wirkenden Munition unsere Erfolge verdanken. So ist der Schlachttag auch ein Ehrentag der Kruppwerke.

Wilhelm I. R.

•

### Ehrengabe für die „Westfalen".

Im Namen des Westfälischen Provinzialausschusses richtete der Vorsitzende Graf Stolberg folgendes Telegramm an das Kommando S. M. S. Westfalen:

„Unter Wiederholung der gestern durch den Landeshauptmann übermittelten Glückwünsche zu den Heldentaten unserer Westfalen gestatten wir uns dem Herrn Kommandanten fünftausend Mark als Ehrengabe zur Verwendung für Offiziere und Mannschaften zu stiften."

Der Kommandant der Westfalen antwortete:

„Euer Hochwohlgeboren und der Provinz Westfalen dankt die Besatzung S. M. S. Westfalen für die ehrenden Glückwünsche; sie ist stolz darauf, den alten Ueberlieferungen der Roten Erde getreu mitgeholfen zu haben am Erfolge."

•

### Kartoffelbau auf geheiztem Gartenland.

**Dresden,** 6. Juni. Die ersten Frühkartoffeln sind auf dem Heizgelände der Dresdener Technischen Hochschule geerntet worden. Dort hat man im vorigen Jahre Versuche gemacht mit der Heizung freien Gartenlandes durch Abwärme. Die Ergebnisse sind bisher ausgezeichnet, da außer der Kartoffelernte auch Kohl, Mohrrüben, Gerste, Mais usw. sehr gut gedeihen, während die gleichen Anpflanzungen auf einem benachbarten, nicht geheizten Kontrollfelde noch weit zurück sind. Vielleicht wird in diesem Jahre noch eine zweite Kartoffelernte erzielt werden, doch bestehen noch Bedenken, den Boden allzu sehr auszunutzen, da nicht viel Dünger zur Verfügung steht. Die Trocknungsanlage der Hochschule, die wie die Heizanlage unter Aufsicht von Professor Kübler steht, hat ebenfalls gute Ergebnisse erzielt.

•

### England führt Fleischkarten ein.

Der Handelsminister erklärte im englischen Unterhaus, die Regierung wolle dem schnellen Steigen der Nahrungsmittelpreise entgegenarbeiten. Vor allem beabsichtigte sie die Einschränkung des Fleischverbrauches pro Person, d. h. die Einführung von Fleischkarten. Die Bevölkerung selbst rufe nach solchen Maßregeln.

•

### Folgen anonymer Briefe.

hf. **Budapest,** 4. Juni. Ein Ehedrama, das auf die Zuträgereien anonymer Briefschreiber zurückzuführen ist, beschäftigte das Gericht in Szegedin, das gegen den Bankbeamten Kopper aus Großwardein wegen Mordversuches an der eigenen Ehefrau verhandelte. Der Angeklagte, der mit seiner Frau in glücklichster Ehe gelebt hatte, war im Jahre 1915 eingezogen worden. Gute Freunde und getreue Nachbarn schrieben ihm nun anonym ins Feld, daß seine Frau es mit der ehelichen Treue nicht so genau nehme und deuteten an, daß sie ein Zimmer ihrer Wohnung wohl nur vermietet habe, um einen unsittlichen Lebenswandel führen zu können. Bei einem Urlaub stellte der Angeklagte seine Frau wegen dieser Briefe zur Rede, es kam zu einem heftigen Wortwechsel, worauf Kopper schließlich den Säbel zog und seiner Frau 40 Hiebe über den Kopf versetzte. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, in dem sie mehrere Wochen bis zu ihrer Heilung zubringen mußte. Vor Gericht stellte es sich heraus, daß sich die Ehegatten inzwischen wieder versöhnt hatten. Der Angeklagte beteuerte, daß er in großer Erregung gehandelt habe, jetzt aber überzeugt sei, daß die Beschuldigungen in den anonymen Briefen nicht zuträfen. Die als Zeugin geladene Ehefrau suchte ihren Mann nach Möglichkeit zu entlasten und erklärte, daß sie seine Bestrafung nicht wolle. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf dessen damaligen aufgeregten Zustand zu der milden Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

---

**Feldpost-Abonnenten!**

**Die Zusendung der „Herforder Zeitung" an die Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht ausdrücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.**

**Die Geschäftsstelle.**

---

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

# Aufforderung zur freiwilligen Abgabe von Speck u. Fettwaren!

**Diejenigen Haushaltungen in Stadt und Land des Landkreises Herford, die noch ausgiebig mit Speck und Fettwaren versehen sind, werden aufgefordert, von ihren Vorräten freiwillig zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung des Kreises, die nachweislich an solchen Sachen Mangel hat, abzugeben. Der Mangel an Speck und Fett in vielen Familien ist groß.**

**Listen, in welche die abzugebenden Mengen eingetragen werden, sollen in nächster Zeit in Umlauf gesetzt werden. Die Abforderung geschieht später.**

**Auch Wurst und Schinken werden gern angenommen. Die Bezahlung erfolgt zu den Höchstpreisen; zu denselben Preisen werden die Sachen an die Verbraucher wieder abgegeben.**

Herford, den 6. Juni 1916.

**Der Kreisausschuß.**

---

VII. Armeekorps. Münster, d. 30. Mai 1916.
**Stellvertr. Generalkommando.**
Abt. I c Nr. 1995.

**Verordnung.**

## Bekanntmachung

**betreffend Verbot der Lieferung verkokungsfähiger Steinkohle.**

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff) wird hiermit gemäß §9b im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

§ 1.

Von Bergwerksbetrieben, die Steinkohle gewinnen, sind die verkokungsfähigen Steinkohlen in erster Linie der Verkokung (in eigenen Kokereien, fremden Kokereien oder Gasanstalten) zuzuführen.

Zu anderen Zwecken darf nur ein etwa verbleibender Überschuß geliefert werden. Über den Umfang dieses Überschusses bestimmt im Streitfall die unterzeichnete Kommandobehörde.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juni 1916 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Der kommandierende General:
**Frhr. von Gayl.**
General der Infanterie.

---

## Bekanntmachung.

**Einschränkung des Fahrradverkehrs.**

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813) wird zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehendes Verbot zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflüge), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorrätigen sogenannten Rennreifen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

Jede Uebertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Uebertretung wird, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

Münster, den 31. Mai 1916.

**Der kommandierende General:**
Frhr. v. Gayl.

---

## Bekanntmachung.

Militärpersonen, die von mir mit der Ausübung des Eisenbahn-Überwachungsdienstes beauftragt sind, haben die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten.

Militärpersonen, die von einem anderen kommandierenden General mit der Ausübung des Eisenbahn-Überwachungsdienstes beauftragt sind, sind in dem mir unterstellten Korpsbezirk zur Ausübung dieses Dienstes berechtigt.

Münster, den 23. Mai 1916.

**Der kommandierende General.**
gez. Frhr. v. Gayl.
Zu Nr. I. P. 660.

---

## Bekanntmachung.

Von jetzt an kostet in den bekannten Verkaufsstellen

**Schmalz das Pfd. 2.60 Mk.**

in der städtischen Verkaufsstelle

**Speck das Pfd. 2.60 Mk.**

Herford, den 6. Juni 1916.

**Der Magistrat.**

---

## Hausschlachtungen.

I. **Meine Bekanntmachung vom 14. April 1916 betreffend das Verbot von Hausschlachtungen wird aufgehoben.**

**Münster, den 2. Juni 1916.**
**Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.**

II. **Nr. 2 der Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren vom 11. April 1916 erhält auf Grund des Erlasses der Landeszentralbehörden vom 27. Mai 1916 zur Ausführung des § 6 der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 folgende Fassung:**

1. **Hausschlachtungen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Kreisausschusses gestattet, welche bei Schlachtungen, die der Beschaupflicht unterliegen, dem Fleischbeschauer, sonst dem Trichinenschauer vor der Schlachtung vorzulegen ist. Bei Einholung der Genehmigung ist das ungefähre Lebendgewicht des Schlachttieres und die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Haushaltes, für den die Schlachtung erfolgen soll, sowie die vorhandenen Vorräte an Fleisch und Fleischwaren dem Vorsitzenden des Kreisausschusses anzugeben. Die Genehmigung wird versagt werden, wenn nach Prüfung dieser Vorräte ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann.**
2. **Die zur Hausschlachtung gelangenden Tiere müssen vom Besitzer mindestens sechs Wochen in seiner Wirtschaft gehalten sein.**
3. **Das aus Hausschlachtungen nach dem Inkrafttreten der Verordnung vom 27. März gewonnene Fleisch darf nur unentgeltlich oder an Personen abgegeben werden, die zum Haushalt des Viehhalters gehören oder in seinem Dienste stehen.**
4. **Das Fleisch aus unerlaubten Hausschlachtungen verfällt dem Kommunalverbande, ohne daß ein Entgelt dafür gezahlt wird.**

**Herford, den 5. Juni 1916.**

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

---

## Aufruf

### zur Gewinnung von Kriegspaten.

Eine segensreiche Einrichtung, die den Kindern unserer gefallenen Krieger zugute kommen soll, ist die von der Provinziallebensversicherungsanstalt zu Münster eingeführte Kriegspatenschaft in Verbindung mit einer Versorgungsversicherung. Durch den Abschluß einer solchen Versicherung soll diesen Kindern, wenn sie ins Leben hinaustreten, ein bescheidenes Kapital sichergestellt werden, aus dem die nach der Konfirmation notwendigen Ausgaben für Kleidung oder Ausbildung usw. gedeckt werden können. Es bietet sich hier für alle, die ein mitfühlendes Herz für unsere armen Kriegswaisen haben, die Gelegenheit, einen kleinen Teil der Dankesschuld an diesen Kindern, deren Väter ihr Leben dem Vaterland gepfert haben, abzutragen.

Die Versicherung erfordert nur geringe Beiträge. **Falls der Kriegspate, die Mutter oder der sonstige Ernährer stirbt, hört jede weitere Zahlung von Beiträgen auf, das Patenkind bekommt trotzdem zu dem festgesetzten Zeitpunkte die volle Versicherungssumme ausgezahlt.**

Eine Kriegspatenschaft kann sowohl von **einzelnen Personen, Damen und Herren, als auch von Arbeitgebern, Vereinen, Kränzchen, Kegelklubs, Stammtischgesellschaften usw.** übernommen werden. Hierzu wird folgendes bemerkt:

1. Der Kriegspate muß sich verpflichten, mindestens einen Monatsbeitrag von 1 ℳ zu zahlen. Er kann sich ein Kind auswählen oder übernimmt auf Wunsch ein von uns zu bestimmendes Kind.

2. Die Beiträge können monatlich, vierteljährlich, halbjährlich oder auch jährlich bezahlt oder durch Postscheckkonto überwiesen werden. Auf Wunsch werden sie auch regelmäßig abgeholt.

3. Mit dem Tode des Kriegspaten hört jede Zahlungsverpflichtung auf. Stirbt das Kriegspatenkind vor Ablauf der Versicherungszeit, kann die Versicherung auf ein anderes Kind umgeschrieben werden.

4. Auskunft hierüber wird im Rathaus I, Zimmer Nr. 3, sowie von den Herren Rektoren der hiesigen Bürgerschulen gern erteilt. Dort werden auch die Erklärungen für die Uebernahme einer Kriegspatenversicherung entgegengenommen.

Herford, den 27. Mai 1916.

**Der Magistrat.**

---

# Es gilt die goldene Rüstung des Reiches.

Das **Wachsen des Goldschatzes** der Reichsbank ist mindestens so wichtig wie die reichliche Ergänzung der Munition für das Heer. Zur

## Vermehrung des Goldbestandes

richtet deshalb die Reichsbank einen

## Ankauf von Goldsachen jeder Art

ein.

# Helft dem Vaterland!

Jetzt müßte

**jeder Goldgegenstand entbehrlich sein,**

es sei denn, daß er Kunst- oder Altertumswert hat.

## So war es im Jahre 1813

Lassen wir es jetzt gerade so sein!

Bezahlt wird für 1 g Gold

| | |
|---|---|
| 333/1000 | 0,75 M. |
| 585/1000 | 1,50 M. |
| 750/1000 | 2,— M. |
| 900/1000 | 2,20 M. |
| Feingold | 2,70 M. |

**Trauringe u. vergoldete Gegenstände** werden nicht angenommen.

Minderjährige müssen beim Verauf von Goldsachen die schriftliche Einwilligung des Vaters oder dessen Stellvertreters vorlegen.

Die Ankaufsstelle (Sammelstelle des Roten Kreuzes), Bäckerstraße, ist jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr geöffnet.

**Der Ausschuß für den Ankauf von Goldgegenständen für die Reichsbank.**

---

## Bekanntmachung.

Am **Freitag** vormittag, 7 Uhr beginnend, werden am Kleinbahnhof

**Speise-Kartoffeln**

abgegeben. Kartoffelmarken sind vorzulegen.

**Der Magistrat.**

---

# Der Schützengraben „Ostern feste"

ist neu hergestellt, mit sämtlichen Unterständen versehen und des Nachmittags von 2—7 Uhr den Zivilpersonen zur Besichtigung freigegeben. Zutrittskarten können auf dem Garnison-Meldeamt (Herberge zur Heimat) zum Preise von Mk. 0,30 in Empfang genommen werden. Der Schützengraben ist dem jetzigen Stellungskriege entsprechend eingerichtet. Erklärungen finden durch einen Unteroffizier statt. **v. Loebell.**

---


Am **10. Juni 1916** (Pfingst-Sonnabend) sind unsere Kassen und Büros

**geschlossen.**

**Herforder Bank**
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.
**Herforder Diskonto-Bank.**
**Westfäl.-Lippische Vereinsbank A.-G.**

---

**Gemüse- und Obstmarkt.**
Gemeinnütziger Verein.

Wir haben den Verkauf von **Butter- und Magermilch** in den **einzelnen Stadtteilen** zu vergeben. Reflektanten wollen sich sofort in unserer Geschäftsstelle, Arndtstraße 6, melden. **Der Verwaltungsrat.**

---

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

**Arbeiter**

nicht unter 16 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme an

Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags von 3 bis 5½ Uhr, in **Schieder in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus",**

Donnerstag, den 15. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Blotho im Gasthaus Spilker,**

Donnerstag, den 15. Juni, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Minden im Bahnhofshotel, Friedrich-Wilhelmstraße,**

Freitag, den 16. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Detmold im Gasthof Kanne, Lagesche straße,**

Freitag, den 16. Juni, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Lemgo im Gasthof Wittrock,**

Sonnabend, den 17. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Lage im Gasthaus „Deutsches Haus".**

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 11. bis 18. Juni bei

**Heinrich Jasper in Talle.**

**Abfahrt nach Essen am Montag, den 19. Juni.**

**Friedr. Krupp,**
**Aktiengesellschaft.**

---

**Änderung des Fluchtlinienplanes vom Stephan- und Münsterkirchplatz.**

Nachdem gegen die Änderung des vorgenannten Planes Einwendungen nicht erhoben worden sind, haben wir diesen Plan heute förmlich festgestellt. Er liegt vom 8. d. Mts. ab 8 Tage lang auf dem Stadtmeßamt, Rathaus III Zimmer 14, zu Jedermanns Einsicht offen.
Herford, den 5. Juni 1916.
**Der Magistrat.**

**Aenderung des Fluchtlinienplanes am Organistenhause an der Elisabethstraße.**

Nachdem gegen die Aenderung des vorgenannten Planes Einwendungen nicht erhoben worden sind, haben wir diesen Plan heute förmlich festgestellt. Er liegt vom 8. d. Mts. ab 8 Tage lang auf dem Stadtmeßamt, Rathaus III, Zimmer 14, zu Jedermanns Einsicht offen.
Herford, den 5. Juni 1916.
**Der Magistrat.**

**Aenderung des Fluchtlinienplanes der Adlerstraße.**

Nachdem gegen die Aenderung des vorgenannten Planes Einwendungen nicht erhob. worden sind, haben wir diesen Plan heute förmlich festgestellt. Er liegt vom 8. d. Mts. ab 8 Tage lang auf dem Stadtmeßamt, Rathaus III Zimmer 14, zu Jedermanns Einsicht offen.
Herford, den 5. Juni 1916.
**Der Magistrat.**

**NEUHEIT**
**Näh-Ahlen**
Heft „Famos" D. R. G. M. z. Steppstich näh. wie mit der Nähmaschine. Jeder ist sein eig. Reparateur an all. Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Zelten, Segeln, auch Schuhen u. s. w. M. 2.50 m. 4 versch. Nad u. 1 Rolle Faden. Versand postfrei. Nachn. extra.
**Curt Robisch, München** Thorwaldsenstr. 27.
Ersatzteile 4 Nadeln verschiedene stärken, 1 R. Faden 1.25 M. extra

Kaufe **alte**
**Herren- u. Damenräder**
**Biermann,** Alter Markt.
Postkarte genügt.

Junge Dame erteilt gründl. billigen
**Klavierunterricht.**
Offerten unter A. B. 3901 an die Geschäftsst. d. Blattes

**„Grünes Kreuz"**
**Berlin-Halensee,**
Joh. Georgstr. 5.
Teleph.: Uhland 4705.
ents. staatl. gepr. Schwestern f. Kranken- und Wochenpfl.
Pflegepr. pro Tag 4 Mk., fr. Reise.

**Herminenbad wieder geöffnet.**

Tüchtige
**Arbeiter**
**für Ziegeleibetrieb**
bei hohem, der Kriegszeit entsprechenden Lohn, auf sofort zu Pfingsten gesucht. Menage u. Schlafstelle in der Nähe.
10 Stunden-Tag.
**Zeche Conkordia**
Schacht 2, Alleestr. 25
**Oberhausen Rhld.**

Für Haushalt von 3 Pers. wird z. 1. August saub., ehrl.
**Allein-mädchen**
ges., das selbst. kochen kann.
**J. Ruschkewitz,**
Gehrenberg 25.

**1 Dienstsetzer**
**1 Einfarrer**
**mehrere**
**Preßkarrenschieber und Hagensetzer**
sucht gegen hohen Lohn
**Dampfziegelei Zieverich**
Kr. Bergheim, Bez. Köln.
Für Lebensmittel ist gesorgt.

**4-Zimmerwohnung**
per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Eventuell m. Stallung. Preis 265 Mark.
**Credenstr. 32.**